



JUGENDLICHE FLÜCHTLINGE

FLUCHT UND SCHUTZ VOR VERVOLGUNG UND KRIEG



UNHCR

VEREINTE NATIONEN DER HOHE FLÜCHTLINGSKOMMISSAR



UNHCR | R. LeMoyné

UNHCR | R. LeMoyné

Im März 1999 flohen innerhalb von nur zwei Wochen mehr als 120.000 Menschen aus dem Kosovo nach Mazedonien. Vielen blieben nur wenige Minuten, bevor sie sich auf den Weg machen mussten.

Fünf unterschiedliche Armeen haben in den Straßen von Kabul, der Hauptstadt von Afghanistan, gekämpft. Gebäude und Wohnungen wurden zerstört. Ihre Bewohner flohen in ländliche Gebiete oder in Nachbarstaaten wie Pakistan und Iran.

JUGENDLICHE FLÜCHTLINGE

WOHER KOMMEN SIE?

- > Afghanistan
- > Algerien
- > Angola
- > Bosnien und Herzegowina
- > Burundi
- > Eritrea
- > Irak
- > Kosovo
- > Kroatien
- > Liberia
- > Ruanda
- > Sierra Leone
- > Somalia
- > Sri Lanka
- > Sudan

um nur einige der Länder oder Provinzen zu nennen, aus denen Menschen fliehen, weil sie um ihre persönliche Sicherheit, mitunter um ihr Leben fürchten.

Flüchtling ist, wer aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen seiner Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit er besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtung nicht in Anspruch nehmen will.



UNHCR | L. Taylor

Diesen ruandischen Flüchtlingen ist nur geblieben, was sie in ihren Bündeln tragen. Mit den wenigen Dingen richten sie sich notdürftig in einem Flüchtlingslager in Tansania ein.

UNHCR | H.J. Davies

Die Flucht geschieht oft sehr plötzlich, so dass wenig Zeit bleibt, lebensnotwendige Dinge mitzunehmen wie warme Kleidung, Verpflegung und Wasser. Diese Flüchtlinge aus dem Kosovo brachten sich zwar in Mazedonien in Sicherheit, mussten jedoch mit Lebensmitteln versorgt werden.

WARUM FLIEHEN SIE?

Jeden Tag, irgendwo auf der Erde, werden Jugendliche zu Flüchtlingen. Junge Menschen fliehen vor Verfolgung oder Krieg in ihrer Heimat. Ihnen drohen körperliche Gewalt, Schikanen, willkürliche Inhaftierung oder Lebensgefahr. Sie nehmen nur wenige Habseligkeiten mit, das, was sie tragen können oder was sie in in der kurzen Zeit packen konnten. Oft bleiben ihnen nur ihre Träume, ihre Hoffnungen oder ihr Überlebenswille.

Sie sind gefährdet, wenn sie in ihren Ländern bleiben. Auf der Flucht selbst werden sie mitunter auch schlecht behandelt. In ihrem Aufnahmeland können ihnen weitere Gefahren drohen. Jugendliche Flüchtlinge sind besonders gefährdet durch Gewalt.

WOHIN GEHEN SIE?

Flüchtlinge können sich nicht auf den Schutz ihrer Regierungen verlassen. Daher müssen sie versuchen, in anderen Ländern Schutz zu finden.

Som'an

FLUCHT

Illustrationen von P.-A. Bertola

Seit Jahrzehnten herrscht Krieg in Kambodscha. In den 70ern – während der Kriege in Indochina – unterstützten die USA die südvietnamesischen Truppen. Nordvietnamesische Soldaten kämpften in Kambodscha, während eine kommunistische Guerilla, bekannt als Rote Khmer, gegen die staatlichen Truppen operierte. 1975 eroberten die Roten Khmer die Macht und regierten fortan das Land mit unvorstellbarer Brutalität bis 1978. Danach marschierten vietnamesische Truppen in Kambodscha ein und installierten eine neue Regierung. Versprengte Rote Khmer und andere Guerillakämpfer lieferten sich jedoch mit Regierungstruppen weiterhin militärische Auseinandersetzungen, bis 1991 ein Friedensvertrag geschlossen wurde. Jeder erneute Ausbruch der Kämpfe führte zur Flucht von Zehntausenden Kambodschanern nach Thailand. 1993 kehrten viele kambodschanische Flüchtlinge in ihre Heimat zurück. In den folgenden vier Jahren war die Lage in Kambodscha verhältnismäßig stabil. Gleichwohl kam es in einigen Landesteilen immer noch zu Kämpfen zwischen Soldaten der Roten Khmer und den Regierungstruppen.

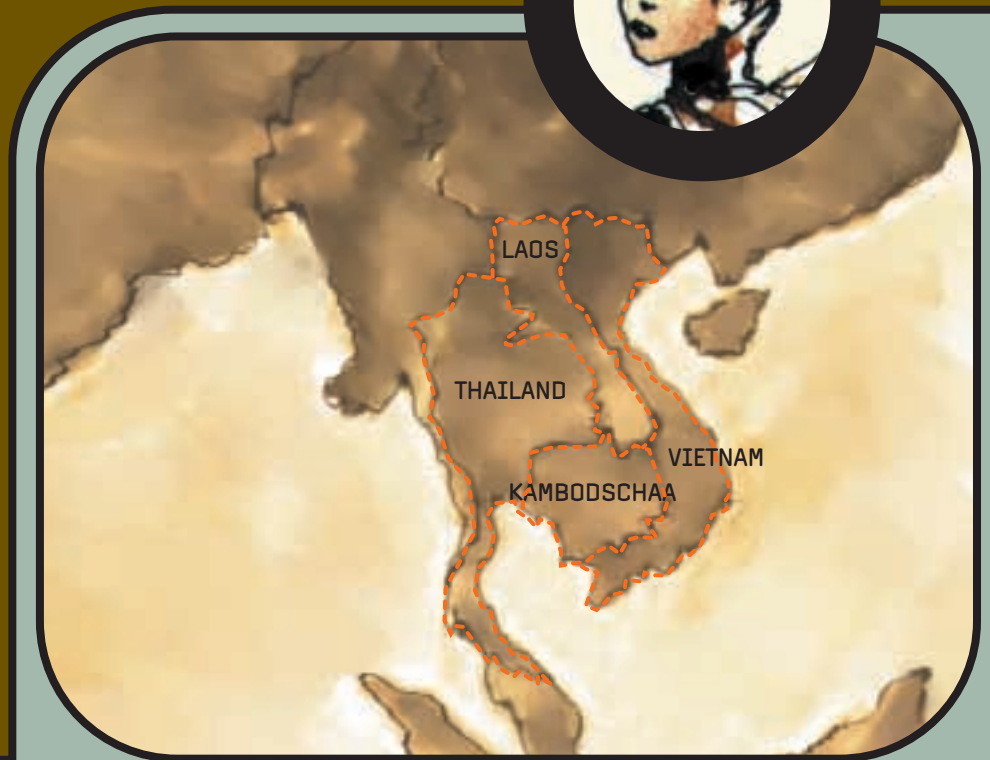
EIN DORF NAHE SIEM REAP, KAMBODSCHA, 1997



PHNOM PENH, HAUPTSTADT KAMBODSCHAS, JULI 1997



Die Wahlen von 1993 führten zu einer instabilen Regierung mit zwei Regierungschefs. Der Premierminister war Prinz Norodom Ranariddh, dessen politische Partei sich FUNCINPEC nannte. Er teilte sich die Macht mit Hun Sen, Führer der kambodschanischen Volkspartei (CPP). Zusammenstöße und militärische Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern der Parteien dauerten bis Juli 1997 an. Dann entmachtete Hun Sen Prinz Ranariddh und wurde zum alleinigen Herrscher Kambodschas.



Wir haben noch mehr Oppositionelle gefunden.



Gut. Bring sie zu den anderen in den Wagen.



Beeilt Euch, Mädchen. Wir gehen nach Samrong. Wir müssen so schnell wie möglich vor den Kämpfen fliehen.



Ich hoffe, wir haben genug Essen mitgenommen.

▲ Als neue Kämpfe in der Hauptstadt entflammten, konnten die fliehenden Menschen nur das mitnehmen, was sie tragen konnten, um sich in den Norden des Landes in Sicherheit zu bringen. Aber die Kämpfe weiteten sich auch bis zum Norden aus.

◀ Als die Kämpfe das Gebiet um Siem Reap erreichten, reihten sich auch Som'an und seine Familie in den stetig ansteigenden Flüchtlingsstrom ein, der sich auf die Grenze zwischen Kambodscha und Thailand zubewegte.



Wohin können wir jetzt gehen?

Wenn die Kämpfe uns erreichen, können wir rüber nach Thailand gehen.

Wir werden bis nach O'Smach laufen müssen. Das ist genau hinter der Grenze.



Verschwindet hier!

Wenn ihr zurückkommt, werden wir euch erschießen.



Lauft! Lauft!

⤴ Som'an und seine Familie waren schon sechs Tage unterwegs. Sie wollten in Samrong bleiben, was aber nicht möglich war, da der Bürgerkrieg auch in dieser Stadt ausgebrochen war."

Som'an!

Papa! Mama!



Ich muss irgendwie zur Grenze kommen. Ich muss meine Familie wiederfinden.



Ihr könnt nicht herüberkommen. Ihr müsst auf Eurer Seite bleiben.

Aber hier werden wir getötet.

Ihr habt gehört, was er gesagt hat! Geht zurück!

AN DER GRENZE ZWISCHEN THAILAND UND KAMBODSCHA, NAHE O'SMACH.

⤴ Die thailändische Regierung schloss die Grenze, um die Flüchtlinge am Übertritt zu hindern.



⤵ Die Kämpfe erreichten die Gegend um O'Smach. 30.000 fliehende Kambodschaner bildeten einen Strom von sechs Kilometern Länge. Schließlich willigten die thailändischen Behörden ein, die Grenze zu öffnen.

Einverstanden. Ihr könnt weitergehen.

AN DER GRENZE ZWISCHEN THAILAND UND KAMBODSCHA.

Wir haben unseren Sohn verloren. Sein Name ist Som'an. Haben sie ihn gesehen?

Nehmen Sie sich Lebensmittel für Ihre Familie und lassen sie sich medizinisch versorgen. Wenn Ihr Sohn hier ist, werden wir Ihnen helfen, ihn zu finden.

Papa! Mama!

Som'an!

Wir brauchen mehr Platz. Das Krankenhaus ist voll. Wir haben mehr als 3.000 Kranke im Lager.

Was für Krankheiten haben sie?

Durchfall oder Malaria.

Der Krieg war niemals fern. Die Kämpfe näherten sich der Grenze und waren nur noch zehn Kilometer vom Flüchtlingslager entfernt.

Wie lange müssen wir hier bleiben, Papa?

So lange gekämpft wird. So lange wie nötig.



Alle Kinder haben das Recht auf Bildung. Jugendliche Flüchtlinge wollen zur Schule gehen, Schreiben, Lesen und Rechnen lernen. Sie haben das Bedürfnis, ihre Zeit mit anderen Altersgenossen zu verbringen. Der Schulbesuch kann ihnen bei der Bewältigung ihrer traumatischen Erlebnisse helfen. Diese liberianischen Mädchen lernen in einem Flüchtlingslager in Ghana Dinge über ihre Kultur und ihre Heimat, wohin sie eines Tages zurückzukehren hoffen.

JUGENDLICHE.. FLÜC

Bildung



UNHCR | L. Taylor

Gesundheit

Flüchtlinge benötigen eine Unterkunft, Lebensmittel, Wasser und medizinische Versorgung in Notsituationen und während ihres Aufenthaltes im Asyl. In Nepal wird dieser tibetische Flüchtlingsjunge geimpft, bevor er nach Indien weiterreist.



UNHCR | H.J. Davies

Obdach

Soweit wie möglich werden die Flüchtlinge mit Baumaterial versorgt. Oft müssen sie jedoch alles nutzen, was sich ihnen bietet, um ihre Notunterkünfte zu errichten. Tausende sudanesischen Jungen flohen ohne ihre Eltern vor dem Bürgerkrieg in ihrer Heimat nach Kenia. Sie ließen sich in dem Lager von Kakuma im Nordwesten Kenias nieder. Hier mussten sie sich erst einmal eine provisorische Notunterkunft errichten.

UNHCR | B. Press



UNHCR | H.J. Davies

Registrierung

Durch die Registrierung können sich jugendliche Flüchtlinge ausweisen, um Lebensmittel erhalten und die ärztliche Versorgung in Anspruch nehmen zu können. Die Ausweispapiere helfen zudem bei der Suche nach Verwandten. Wenn die Jugendlichen in ihre Länder zurückkehren, sind sie ein Nachweis ihrer Nationalität und berechtigen zum Schulbesuch. Diese Kinder sind Flüchtlinge aus Myanmar, die Zuflucht in Bangladesch gesucht haben.

HTLINGE SCHÜTZEN

Die Arbeit von UNHCR

Der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) hat das Mandat, Flüchtlinge weltweit zu schützen und zu unterstützen. **Internationalen Schutz** bereitzustellen, bedeutet auch, sicherzustellen, dass die Flüchtlinge nicht gezwungen werden, in ihr Land zurückzukehren, solange ihnen dort Gefahr droht. Die Organisation hat dafür Sorge zu tragen, dass die Grundrechte von Flüchtlingen respektiert werden, auch durch die Regierungen des Asyllandes. UNHCR appelliert an Regierungen, Flüchtlinge und Asylsuchende zu schützen.

Die Genfer Flüchtlingskonvention

wurde 1951 verabschiedet. Zur gleichen Zeit wurde UNHCR gegründet. Diese Konvention ist durch Regierungen unterzeichnet worden und ist nun Teil des internationalen Rechts. Daraus entsteht auch eine moralische Verpflichtung. Die Unterzeichnerstaaten sind aufgefordert, die Bestimmungen der Konvention einzuhalten. Die Konvention definiert den Flüchtlingsstatus und führt das Prinzip des **Non-Refoulement** ein. Es besagt, dass keine Person gegen ihren Willen in ein Gebiet verbracht werden darf, in dem sie Verfolgung ausgesetzt ist. Weiterhin legt die Konvention Standards für eine gerechte und humane Behandlung von Flüchtlingen fest. Dies gilt für deren rechtlichen Status sowie für Beschäftigungsfragen und soziale Leistungen.

In den letzten Jahren wurde UNHCR immer öfter damit beauftragt, nicht nur Flüchtlingen, sondern auch Menschen zu helfen, die gezwungenermaßen in flüchtlingsähnlichen Situationen leben. Die Gruppe schließt auch **Binnenvertriebene** ein, die ihre Heimatorte verlassen mussten, aber keine internationale Grenze überquerten. Zunehmend sind sie Opfer von Bürgerkriegen.

UNHCR kümmert sich um 22 Millionen Menschen, von ihnen sind mehr als die Hälfte Kinder und Jugendliche.

UNHCR verteidigt nicht nur die Rechte der Flüchtlinge, sondern kümmert sich auch um ihre Grundversorgung. Mit der Hilfe von Partnerorganisationen erhalten sie Notunterkünfte, Lebensmittel, Wasser, sanitäre Anlagen und medizinische Betreuung, sowohl in Notsituationen als auch während ihres Aufenthaltes im Asylland. UNHCR steht den Flüchtlingen auch beim Wiederaufbau ihres Lebens nach ihrer Rückkehr in die Heimat zur Seite.

UNHCR unterstützt Schulen, da alle Kinder das Recht auf Bildung haben. Bildung hilft den entwurzelten und oft traumatisierten Flüchtlingskindern bei der psychologischen Bewältigung ihrer Erlebnisse. Die Schule gibt dem Leben eines Flüchtlingskindes wieder eine Aufgabe. Gruppenaktivitäten werden gefördert und geben den Kindern Hoffnung für die Zukunft.

Flüchtlingskinder und Heranwachsende bilden einen Schwerpunkt in der Arbeit von UNHCR, weil diese jungen Menschen die Zukunft für ihre Heimatorte und -länder verkörpern.

Ein Flüchtlingsmädchen aus dem Kosovo weint vor Schmerz um den Verlust ihres Zuhauses und ihrer Heimat. Zusammen mit ihr sind Tausende Kosovaren in das benachbarte Mazedonien geflohen. Sie weiß nicht, was die Zukunft bringen wird.



UNHCR | R. LeMoyné

Jugendliche Flüchtlinge haben das Recht auf Schutz

Kinder und Heranwachsende brauchen Betreuung und Schutz, wenn sie normal aufwachsen sollen. Dieses Bedürfnis ist seit langem von den meisten Nationen anerkannt worden, aber erst im Jahre 1989 wurde eine international verbindliche Konvention erarbeitet. Es ist die UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Sie bildet ein umfassendes Rahmenwerk für die Verantwortung, die die Vertragsstaaten für alle Kinder innerhalb ihres Territoriums übernommen haben, auch die Kinder im Zuständigkeitsbereich von UNHCR. Die Rechte von Jugendlichen sind in diesem Abkommen ebenso geregelt, da als "Kind" jede Person unter 18 Jahren gilt.

Die Rechte von Kindern und Heranwachsenden sind durch die UN-Konvention über die Rechte des Kindes definiert.

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes kann auch als Handlungsrichtlinie für den Schutz der Flüchtlingskinder betrachtet werden. UNHCR bemüht sich, deren Prinzipien in die Richtlinien für Flüchtlingskinder zu integrieren.

Familien bieten Kindern und Heranwachsenden den besten Schutz. UNHCR hilft Flüchtlingseltern bei der Betreuung ihrer Kinder.

Weitere Aufgaben der Organisation:

- > Erhalt oder Wiederherstellung der Familieneinheit bei **unbegleiteten Minderjährigen** (Kinder und Jugendliche, die von ihren Familien getrennt wurden)
- > Betreuung von jungen Gewaltopfern
- > Identifizierung ehemaliger Kindersoldaten und Hilfe bei der Rückkehr in ihre Familien und/oder Heimatorte
- > Bildungs- und Trainingsmaßnahmen für Flüchtlingskinder und -jugendliche
- > Förderung von Friedenserziehung für Jugendliche

Unter Leitung von Graça Machel (siehe Seite 11) wurde im Jahre 1996 die UN-Studie über die Auswirkungen bewaffneter Konflikte auf Kinder erstellt. Dieser Report (auch bekannt als Machel-Studie) unterstreicht, dass Kinder oft ins Kreuzfeuer bewaffneter Auseinandersetzungen geraten. Sie werden gezielt angegriffen, zum Armeedienst oder zur Kinderarbeit gezwungen, sie werden gequält und getötet.

Diese unbegleiteten Kinder kommen aus dem Sudan. Sie erreichten das Durchgangslager in Kenia nur mit dem, was sie auf dem Leib trugen. Dennoch können sie sich für kurze Zeit mit ihrem erfundenen Spiel aus Kieselsteinen, in den Sand gegrabenen Löchern und ein wenig Phantasie entspannen.



UNHCR | P. Moutzis

Die Rechte der Kinder und Jugendlichen sind durch die UN-Konvention über die Rechte des Kindes festgeschrieben.



UNICEF | HQ 95 – 0994 | R. Grossman

< Graça Machel spricht im Lager Kekema in Sierra Leone mit liberianischen Flüchtlingen, insbesondere mit den hier lebenden Kindern.

Graça Machel: Anwältin der Flüchtlingskinder

Die mosambikanische Menschenrechtlerin Graça Machel wurde von UNHCR im Jahre 1995 mit der Nansen-Medaille für ihr Engagement zugunsten von Flüchtlingskindern ausgezeichnet. Die Nansen-Medaille ist nach dem norwegischen Diplomaten und Entdecker Fridtjof Nansen benannt. Nansen setzte sich unermüdlich für die Belange und das Wohlergehen von Flüchtlingen ein. Er führte 1922 den sogenannten Nansen-Pass ein, ein Reisedokument, das Tausenden von Flüchtlingen die Rückkehr in ihre Heimatländer oder die Ansiedlung in anderen Ländern ermöglichte. Die Auszeichnung wurde geschaffen, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf Flüchtlinge zu richten und um die internationale Unterstützung für die Entwurzelten zu verstärken.

Machel engagierte sich in der Befreiungsbewegung Mosambiks und wurde zur Staatssekretärin für Bildung in der neuen unabhängigen Regierung des Landes ernannt. Seit 1986 widmet Graça Machel ihre Zeit und ihre Energie der Entwicklung ihres Heimatlandes. Sie unterstützte Anstrengungen, allen mosambikanischen Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen, und warb für Frieden und Aussöhnung in ihrem kriegszerrissenen Land.



UNHCR | L. LeMoigne

Es gibt Millionen von Landminen in unterschiedlichen Gebieten der Erde. Nach Beendigung der Kriege bleiben die Landminen. Sie liegen nur leicht vergraben in Feldern, auf Straßen oder entlang von Flüssen. Sie warten darauf, dass jemand auf sie tritt und damit eine Tragödie entfacht. Frauen und Kinder sind meistens die Opfer, weil sie gewöhnlich Wasser holen und Feuerholz sammeln. Landminen können eine Gegend zum Albtraum werden lassen, zu einem Reich von Verstümmelten. Es wird geschätzt, dass allein in Afghanistan zehn Millionen Landminen nicht geräumt sind. Sie können mehr als 50 Jahre ihre furchtbare Wirkung behalten und Opfer finden wie diesen Jungen aus Kabul.



© G. Ulutunçok | Laif



Die Missachtung der Rechte von Kindern: Militärische Rekrutierung

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes verurteilt die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an militärischen Aktivitäten. Ungeachtet dessen rekrutieren die Armeen weltweit viel zu oft junge Menschen. Die bewaffneten Regierungsgegner stehen ihnen dabei nicht nach.

Während der letzten zehn Jahre kämpften 200.000 Jugendliche in verschiedenen Teilen der Welt. Mitunter wurden Kinder und Jugendliche zum Militär gezwungen. Sie mussten ihre Schulen und ihre Heimatdörfer verlassen. Oft werden Kinder von Militäreinheiten aufgelesen und mitgenommen, nachdem ihre Dörfer zerstört wurden oder wenn Familienmitglieder oder Freunde unter den Soldaten sind. Es scheint besser, Soldat zu werden, als verängstigt und hilflos zurückzubleiben. Einige Kinder wählen diesen Weg, um so Nahrung, Kleidung und eine Zuflucht zu erhalten. Es ist eine Tragödie, dass Kinder das Töten lernen müssen, um selbst zu überleben.

Das Kämpfen hat eine furchtbare Wirkung auf Kinder. Sie können verwundet werden oder lebenslang behindert sein. Zeuge von Gewalt zu werden, hat eine tiefe Traumatisierung zur Folge. Einige der Kindersoldaten leiden unter bleibenden psychischen Störungen und sind nach der Beendigung der Kämpfe unfähig, ein normales Leben zu führen.

Kinder und Jugendliche, die Soldaten werden, können nicht zur Schule gehen. Das kann sie daran hindern, später eine Arbeit zu finden. Bisweilen werden Kindersoldaten von ihren Familien zurückgewiesen und müssen allein leben.

Einige militärische Splittergruppen benutzen Flüchtlingslager als Rekrutierungsfeld für jugendliche Soldaten und – zumeist illegal – als Ausbildungszentrum. UNHCR ist verantwortlich für den Schutz und das Wohlergehen dieser jungen potentiellen Rekruten. Die Organisation setzt alles im Rahmen ihrer Möglichkeiten daran, die militärische Nutzung von Flüchtlingslagern zu verhindern sowie die verwerfliche und illegale Rekrutierung von Kindern.

... Die Vertragsstaaten verpflichten sich bei bewaffneten Konflikten sicherzustellen, dass Personen, die das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht unmittelbar an Feindseligkeiten teilnehmen, also auch nicht zu den Streitkräften eingezogen werden. Die wesentlichen Regeln des humanitären Völkerrechts, die auf Kinder anwendbar sind, müssen beachtet werden.

Artikel 38 der **UN-Konvention über die Rechte des Kindes**

UNHCR | L. Taylor



Dieses verwundete Kind ist ein geflohener Überlebender der Lord's Resistance Army.

Kindersoldaten in Liberia

Einige Guerillaeinheiten, wie die Lord's Resistance Army (LRA), sowie reguläre Regierungstruppen operieren im ausgedehnten Buschland von Zentral- und Ostafrika.

Seit mehr als zehn Jahren hat die Lord's Resistance Army Nord- und Zentral-Uganda terrorisiert. Die Soldaten haben Schulen, Dörfer und Flüchtlingslager geplündert. Sie ergriffen rund 10.000 Jugendliche und marschierten mit ihnen in den südlichen Sudan ein. Hier entführten sie Kinder und Jugendliche, um sie wie Lasttiere zu gebrauchen. Sie mussten Waffen, schwere Munition und Nahrung schleppen. Mitunter wurden sie zum Kampf gezwungen. Nach ihrer Entführung werden sie mit einem einheimischen Nussöl beschmiert, um sie rituell zu reinigen für den Kampf und um feindliche Kugeln abzuwehren. Sie müssen sich oft brutalen Initiationsriten unterziehen, in denen sie andere Kindersoldaten verwunden und töten müssen.

Kinder, die fliehen konnten, beschrieben das Leben im Busch als moralisch verkommen und gefährlich. Mädchen werden als Ehefrauen ausgegeben und zwischen erwachsenen Kämpfern hin und her gereicht. Es gibt wenig Nahrung, so dass sich die Kinder von Wurzeln ernähren müssen. Es gibt so gut wie keine Medikamente und viele der entführten Jugendlichen sind wahrscheinlich mit HIV oder anderen Geschlechtskrankheiten infiziert. Rituelle Tötungen gehören zur Routine, und Kinder werden mitunter gezwungen, ihre eigenen Angehörigen zu töten.

Geflohene Jugendliche sind in der Regel traumatisiert, unterernährt und krank. Es gibt nur wenige Einrichtungen, um ihnen zu helfen. Zumeist sind diese aber nicht genügend spezialisiert. Die ehemaligen Kindersoldaten und ihre Eltern werden oft von ihren Mitbürgern gemieden oder können aufgrund der militärischen Vergangenheit der Kinder von Guerillatruppen bedroht werden.



UNHCR | T.I. Balde

Feah

Feah ist nicht ihr richtiger Name

Das Ende einer



Feah kommt aus Sierra Leone. Ihr normales glückliches Leben wurde an dem Tag zerstört, als bewaffnete Rebellen auf die Kakaopflanzung ihrer Eltern kamen. Feah und die jüngeren Kinder der Familie, die Wasser am nahen Fluss holten, beobachteten, wie sich Rebellen der Pflanzung näherten. Verängstigt versteckten sich die Kinder vor den bewaffneten Männern und mussten die Todesschreie ihrer Mutter hören, die von den Soldaten gequält wurde.



UNHCR | T.I. Balde



UNHCR | T.I. Balde

Kindheit

Die Mutter schrie stundenlang, doch die verstörten Kinder konnten nichts tun, um ihr zu helfen. Sie konnten nur in ihrem Versteck bleiben und hoffen, dass die grausamen Soldaten verschwinden würden, ohne sie zu entdecken. Als sie sich sicher fühlten, verließen sie ihr Versteck und fanden ihre tote Mutter. Neben ihr lag die Machete, mit der die Soldaten sie gefoltert hatten.

Feah und ihre Geschwister suchten nach ihrem Vater. Sie konnten keine Spur von ihm finden. Vielleicht war er noch am Leben, vielleicht war er von den Rebellen entführt worden. Was auch immer ihm zugestoßen war, Feah musste sich nun als ältestes Kind um ihre Geschwister kümmern. Sie musste sie in Sicherheit bringen. Es war zu gefährlich, auf der Plantage oder im Land zu bleiben, während Regierungstruppen und Rebellen sich nicht nur bekämpften, sondern auch gewissenlos unbeteiligte Zivilisten ermordeten.

So zogen Feah und ihre vier Geschwister zu Fuß durch ländliche Gebiete, immer die Begegnung mit Soldaten und anderen vermeidend, die ihnen erneut Leid zufügen konnten. Sie waren sieben Tage und sieben Nächte unterwegs. Schließlich erreichten sie das Nachbarland Guinea. Dort suchten sie Schutz und Zuflucht in einem Flüchtlingslager.

Das liegt jetzt ein Jahr zurück. Feah musste schnell erwachsen werden. Ihre Kindheit hörte abrupt an dem Tag auf, an dem ihre Mutter starb. Jetzt ist sie 14 Jahre alt und verantwortlich für ihre vierjährige Schwester Kadiatu, den zehnjährigen Bruder Aiah und den zweijährigen Junior. Ein dritter Bruder, Komba, floh mit ihnen. Er erkrankte während ihrer Flucht. Die Erkältung verschlimmerte sich zu einer Lungenentzündung. Er starb in Feahs Armen. Komba war fünf.





Feahs Alltag ist hart. Sie muss, um Geld zu verdienen, weite Strecken zu den benachbarten Dörfern zurücklegen. Sie mahlt frisch geernteten Kaffee und schält Reis für die einheimischen Bauern. Für jeden Sack gemahlene Kaffee oder geschälten Reis erhält sie umgerechnet ca. 1 Mark.

Manchmal erhält sie als Bezahlung nur eine geringe Menge heruntergefallener Reiskörner. An Markttagen hilft Feah Händlern, gebrauchte Kleidung zu verkaufen. Für einen vollen Arbeitstag erhält sie knapp 2 Mark.

Zuhause bei ihren Eltern wurden die Kinder gut ernährt. Sie hatten drei ausgewogene Mahlzeiten am Tag mit Fleisch und frischem Fisch. Jetzt kann Feah ihren Geschwistern nur eine Mahlzeit am Tag bieten. Sie essen die Reste der Reisernte, die Feah von ihrer Arbeit nach Hause bringt, gewürzt mit Salz und Palmenöl. Zur Abwechslung kocht Feah manchmal Bananen mit Salz. Nur sehr selten kann sie ein wenig Gemüse und Zutaten für eine einfache Suppe kaufen. Diese Dinge sind nicht immer erhältlich, und oft hat Feah nicht genügend Geld, um sie zu kaufen. Neben ihren Geschwistern kümmert sie sich auch um zwei alte Frauen, die ihre Familien verloren haben. Sie teilen sich mit ihnen die einfache Hütte, die Feah errichtet hat.

Flüchtlinge brauchen Feuerholz, um sich ihre einfach zubereiteten, zumeist kärglichen Mahlzeiten zu kochen. Viermal in der Woche geht Feah in den Busch oder zu den umliegenden Bauernhöfen zum Holz sammeln. Sie verlässt das Lager sehr früh und kehrt gegen Mittag zurück. So versucht sie einer Vergewaltigung zu entgehen oder zu Frondiensten ver-

schleppt zu werden. Auf der Suche nach Feuerholz legt sie insgesamt eine Strecke von acht Kilometern zurück und braucht ca. fünf Stunden, um genug Holz für die Bedürfnisse der Familie zu sammeln. Die Last, die sie nach Hause trägt, wiegt zwischen acht und zehn Kilogramm.

Feah und ihre Familie brauchen Nahrung, Feuerholz und natürlich Wasser. Jeder Person stehen genau sieben Liter Wasser am Tag zu. Feah muss sich bei den anderen Flüchtlingen einen Behälter borgen, um dreimal am Tag Wasser holen zu können. Die Familien gehen mit dem Wasser sehr sorgsam und sparsam um. Sie verwenden es als Trinkwasser, zur Morgenwäsche, zum Kochen ihrer Mahlzeiten und schließlich für das Bad am Abend.

Aiah, der zehnjährige Bruder von Feah, ist der Einzige unter den Geschwistern, der

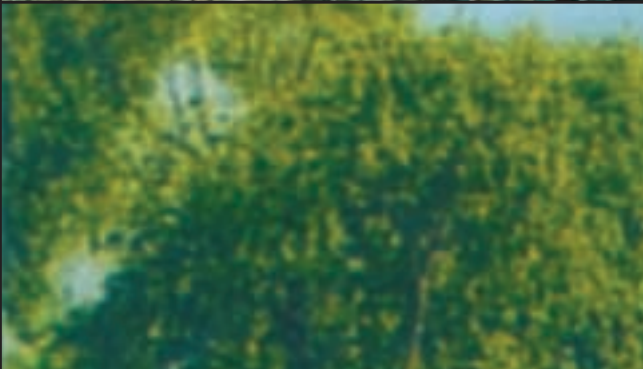
stark genug ist, ihr bei der Hausarbeit zu helfen. Aber Feah möchte, dass er und die anderen Kinder zur Schule gehen. Sie kann keine Schule besuchen, da sie keine Zeit dafür hat. Sie hofft aber, eines Tages ein Handwerk erlernen zu können. Vielleicht kann sie mit ihrem Einkommen ihr eigenes kleines Geschäft eröffnen. Sie träumt davon, ihren Geschwistern ein besseres Leben bieten zu können. Sie möchte, dass sie gut genährt sind, gesund und zufrieden. Sollte Feah ihren vermissten Vater und andere Verwandte nicht wiederfinden, würde sie gern ihre Geschwister von einer fürsorglichen, liebevollen Familie adoptieren lassen. In jedem Fall möchte sie sicher sein, dass sie nicht zur Kinderarbeit missbraucht werden. Deshalb zieht es Feah vor, ihre Geschwister bei sich zu behalten und lieber einen langen, ermüdenden Tag auf sich zu nehmen.

Unbegleitete Flüchtlingskinder wie Feah suchen Sicherheit und Zuflucht in einem Flüchtlingslager. Wenn sie in einem Lager ankommen, sind sie oft zu erschöpft, um das Erlebte zu verarbeiten und um herauszufinden, wer ihnen helfen kann oder welche Rechte sie haben. UNHCR und Partnerorganisationen versorgen sie mit dem Nötigsten: Nahrung und medizinischer Hilfe. Sie helfen den Menschen, die sich als Flüchtlinge registrieren lassen, mit kleinen Krediten und Hilfsgütern.

Kurz nachdem Feah den UNHCR-Mitarbeitern ihre Geschichte erzählt hat, wird sie registriert. Sie erhält Nahrungsmittel und eine Unterkunft. Wichtiger ist jedoch: ihr wird als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling Schutz gewährt und ihre Angehörigen werden für sie gesucht.



Die meisten Flüchtlinge kehren in ihre Heimatländer zurück, wenn sie hören, dass dort wieder Frieden und Stabilität eingekehrt sind: zu Fuß, mit dem Boot oder, wie diese afghanischen Rückkehrer, mit einem LKW-Konvoi.



Rückkehrer, wie diese Tadschiken, finden ihre Heimat oft verwüstet vor. Sie beginnen mit dem Wiederaufbau.



UNHCR | A. Hollmann

Rohingya-Flüchtlinge, die in Bangladesch gelebt haben, bei ihrer freiwilligen Rückkehr nach Myanmar. Sie benutzen für ihre Heimreise Fährrboote.



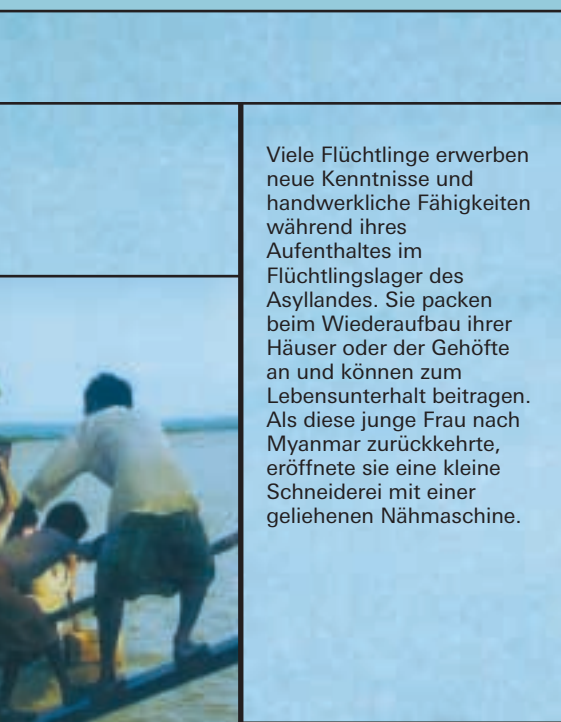
Irgendwo eine

Zukunft

Tragfähige Lösungen sind dauerhafte Lösungen für die Notlage der Flüchtlinge. Bei der Suche nach dauerhaften Lösungen stehen grundsätzlich drei Alternativen zur Verfügung: die freiwillige Rückkehr in das Heimatland, die Eingliederung in das Erstaufnahmeland und die Umsiedlung in ein Drittland.

Repatriierung

Wenn Flüchtlinge zurückkehren



Viele Flüchtlinge erwerben neue Kenntnisse und handwerkliche Fähigkeiten während ihres Aufenthaltes im Flüchtlingslager des Asyllandes. Sie packen beim Wiederaufbau ihrer Häuser oder der Gehöfte an und können zum Lebensunterhalt beitragen. Als diese junge Frau nach Myanmar zurückkehrte, eröffnete sie eine kleine Schneiderei mit einer geliehenen Nähmaschine.



UNHCR | R. Benfatto

UNHCR | A. Hollmann

finden

Es ist eine der Aufgaben von UNHCR, dauerhafte Lösungen für die Probleme der Flüchtlinge zu finden. Viele Flüchtlinge kehren in ihre Heimatländer zurück, hat sich dort die Lage wieder stabilisiert. In den späten 90er Jahren kehrten rund 3,4 Millionen Flüchtlinge zurück in Länder wie Afghanistan, Bosnien und Herzegowina, Kambodscha, Mosambik, Myanmar und Ruanda.

Einige der Flüchtlinge integrieren sich in das Erstasyland und siedeln sich dauerhaft dort an. Sie können sich selbst versorgen und leisten einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag. UNHCR nennt dies Eingliederung in das Erstasyland. Andere Flüchtlinge können nicht im Asyl land bleiben. Ihnen wird bei der Umsiedlung in ein Drittland geholfen (siehe dazu die Geschichte von Aida, einem bosnischen Flüchtlingsmädchen, das in die USA umgesiedelt ist, Seite 21 bis 23).

Jedoch ist es schwierig, die enorme Zahl von Menschen, die durch Verfolgung und gewaltsame Konflikte zur Flucht gezwungen wurden, im Erstasyland einzugliedern oder in ein Drittland umzusiedeln.

Bevor UNHCR die Flüchtlinge zur Rückkehr ermutigt, muss die Lage sicher sein. Repatriierung muss auf freiwilliger Grundlage erfolgen. Flüchtlinge sollten nicht zur Rückkehr gezwungen werden, wenn sie sich nicht sicher fühlen.

Repatriierung ist oft mit einem hohen organisatorischen Aufwand verbunden. Oftmals wagen Flüchtlinge einfach den Schritt und machen sich auf eigene Faust zurück in ihre Heimat auf, wenn sie gehört haben, dass dort wieder Frieden und Sicherheit herrschen.

Wenn diese spontane Rückkehr einsetzt, kann UNHCR beim Transport der Menschen und ihres Gepäcks helfen. Die Rückkehrer erhalten eine kleine Unterstützung, um ein neues Leben in ihrer alten Heimat aufzubauen. Die Unterstützung kann in Form von Nahrung, Werkzeugen, Saatgut und geringen finanziellen Beiträgen erfolgen. Die Verantwortung von UNHCR hört nicht an der Grenze auf, die Flüchtlinge bei ihrer Rückkehr überqueren. Die ehemaligen Flüchtlinge werden in ihren Heimatländern im Auge behalten, um gegebenenfalls Alarm zu schlagen, falls sie wieder durch Verfolgung gefährdet werden. Da die Flüchtlinge oft in kriegszerstörte Gebiete zurückkehren, gibt UNHCR den Gemeinden Hilfe zur Selbsthilfe. Das bedeutet den Wiederaufbau wichtiger Einrichtungen wie Brunnen, Schulen, Kliniken, Brücken und Straßen. UNHCR verteilt Saatgut und Düngemittel, unterstützt den Bau von Bewässerungssystemen, gibt tierärztliche Hinweise und transportiert Güter zu Märkten. Einige der Flüchtlinge erhalten Hilfe bei der Existenzgründung, um wiederum andere mit Arbeitsplätzen in der Region zu versorgen und so den Lebensstandard in der gesamten Region zu heben. Hierdurch soll es den Heimatgemeinden erleichtert werden, die zurückkehrenden Flüchtlinge zu akzeptieren und zu integrieren. Mitunter sind besonders nach Bürgerkriegen die Versöhnung und friedensstiftende Maßnahmen vordringlich. In allen Belangen arbeitet UNHCR eng mit den zuständigen Regierungsstellen und den nichtstaatlichen Hilfsorganisationen der Länder zusammen.

Aida



EINE UNHCR | L. Wolf
**VIELVERSPRECHENDE
ZUKUNFT**

Aida ist nicht ihr richtiger Name



UNHCR | L. Wolf

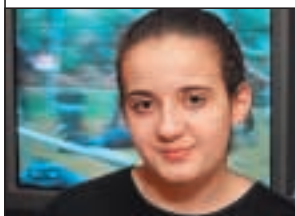
Die 14-jährige Aida ist Mitglied im Schulorchester, spielt im örtlichen Theaterclub und ist in der Volleyball- und Basketballmannschaft aktiv. Aida ist eine Stipendiatin, die für ihre hervorragenden schulischen Leistungen ausgezeichnet wurde. Sie möchte Jura studieren. Heute sehen die Dinge unglaublich vielversprechend für sie aus. Aber ihr Leben war nicht immer so rosig.

Aida stammt aus Bosnien und Herzegowina. Als der Krieg in ihrer Heimat begann, bekämpften sich Serben, Kroaten und Muslime, die zuvor jahrelang als Nachbarn friedlich miteinander gelebt hatten. Frauen, Kinder und ältere Menschen waren gezwungen, ihr Land zu verlassen. Aida verließ zusammen mit ihrer Mutter und ihrer Schwester ihre Heimatstadt Kljuc, um nach Zagreb ins benachbarte Kroatien zu fliehen. Dort blieben sie bei ihrer Großmutter.

Aida hat viele glückliche Erinnerungen an ihre frühe Kindheit in Kljuc. "Ich erinnere mich, es ist eine kleine Stadt mit einem großen Fluss. Jeder ging dorthin zum Picknick oder Baden. Wir fuhren Fahrrad. Wir kletterten auf die Obstbäume, um von oben mit Pflaumen und Äpfeln nach Leuten zu werfen. Danach rannten wir weg."

Wenn sie an ihre schönste Erinnerung in Kljuc zurückdenkt, erzählt sie: "Die große Kirmes, die jeden Sommer stattfand. Das wirklich Verrückte war, dass sich die ganze Stadt dort traf. Alle Freunde waren da. Überall gab es leckeres Essen und viel Musik. Eigentlich sangen und tanzten alle."

Sie hat aber auch traurige Erinnerungen. "Als der Krieg bei uns ausbrach, meinten die Erwachsenen, wir sollten schnell verschwinden, solange noch Zeit ist. Frauen, Kinder und ältere Leute wurden vertrieben. Papa blieb in unserem Haus zurück, um darauf aufzupassen. Wir dachten, wir würden später zurückkehren, aber unser Haus wurde geplündert. Die Leute haben alles mitgenommen. Mutti weinte vor allem um unsere Bilder und die Videos. Wir hatten den ersten Geburtstag meiner Schwester auf Video aufgenommen. Mein Papa hatte das Video versteckt. Es erreichte irgendwie meinen Großvater, der es meinem Cousin gab. Wir bekamen das Band letzten Sommer zurück. Wir haben so viele kostbare Dinge verloren, so viele Erinnerungsstücke, die nur für uns einen besonderen Wert hatten, wie Bilder von Mutter und Vater auf Reisen. Das waren Sachen, an denen wir hingen."





UNHCR | L. Wolf



UNHCR | A. Hollmann

In dem Bus-Konvoi von Kljuc nach Zagreb drängten sich ältere Leute und Frauen mit ihren Kindern. Die Busse wurden regelmäßig von serbischen Milizen angehalten, die im Gepäck der Flüchtlinge nach Geld und Schmuck suchten. Aida und ihre Schwester erinnern sich, dass die Soldaten nicht sonderlich gemein waren. Trotzdem fürchteten sie sich vor ihnen, da sie bewaffnet waren und alle einschüchterten, um sicherzugehen, dass sich kein Mann unter ihnen versteckt hielt.



UNHCR | L. Wolf



UNHCR | L. Wolf

Obwohl Aida zusammen mit ihrer Mutter und ihrer Schwester Kljuc verließ, sind viele ihrer Verwandten und Freunde dort geblieben. Sie konnten nicht glauben, dass Greueltaten passieren könnten. Viele der Frauen und Kinder, die geblieben waren, wurden von den Soldaten getötet. Ihre Gräber entdeckte man später in einer Bergschlucht. Die Männer, darunter Aidas Vater, wurden zusammengetrieben und inhaftiert.

Als Aidas Mutter von dem Schicksal ihres Mannes erfuhr, begann sie für seine Entlassung aus dem Gefängnis zu kämpfen. Durch das Rote Kreuz erfuhr sie, dass er noch am Leben war und wo sie ihn finden konnte. Sie nahm alle Ersparnisse und lieb

sich Geld bei Freunden, um ein Tauschgeschäft auszuhandeln: alles Geld, was sie besaß, gegen ihren Mann.

Es verging ein Jahr, bis Aida und ihre Schwester ihren Vater wiedersahen. Sie wachte eines Morgens auf, "und ein alt aussehender Mann war gekommen. Ich konnte in diesem seltsamen Fremden meinen Vater nicht erkennen, da er stark abgenommen hatte. Es war irgendwie erschreckend, aber ich wusste, es war mein Papa. Seine Rippen waren gebrochen und er war am Rücken verletzt. Meine kleine Schwester begann, aus Angst zu weinen. Mein Papa war wirklich bestürzt über unsere Reaktionen. Aber schließlich erkannte ihn auch



UNHCR | L. Wolf



meine Schwester, obwohl er sich selbst gar nicht mehr ähnlich sah.

Wir hatten Glück, dass er zurückgekommen ist. Die nächsten zwei Jahre blieben wir in Zagreb. Dann erhielten wir unsere Ausweispapiere und kamen hierher." Aidas Familie wurde bei der Weiterwanderung in die USA unterstützt.

Das Leben in den USA war ganz anders und zuweilen schwierig. Die ersten zwei Monate verliefen für Aida wie in einem Traum, aber dann wurde ihr klar, ihre Zukunft lag nicht länger in Bosnien, sondern in den USA. Sie erinnert sich an ihre ersten Wochen in dem neuen Land: "Das Schlimmste war am Anfang, dass ich niemanden

hier kannte. Das ist überhaupt sehr schwer, sich in einer neuen Situation zurechtzufinden, und du kennst niemanden. Ich habe mich die ganze Zeit total blöd gefühlt. Die ersten Tage in der Schule in der Pause sind alle zum Spielen rausgegangen, und ich wusste nicht mit wem. Ich fühlte mich sehr mies. Aber nach einer Weile fand ich Freunde. Es war echt toll, Leute zu kennen. Nachdem ich Englisch konnte, hatte ich es nicht mehr schwer."

Über ihren ersten Tag in der neuen Schule sagt Aida: "Ich wurde wie jedes andere Kind behandelt. Sie wussten einfach nicht, dass ich ein bosnischer Flüchtling war oder irgendwas über meine Situation. Sie waren recht freundlich zu mir, aber

wir konnten uns nicht sofort anfreunden. Dafür musst du einfach längere Zeit mit jemandem zusammen sein."

Aida erzählt über ihre Freunde in der Schule: "Ich fühle mich wie eine Amerikanerin, weil ich Englisch spreche. Ich bin genau wie die anderen, esse die gleichen Dinge, ziehe mich wie die anderen an und höre die gleiche Musik." Natürlich spürt sie auch Unterschiede, wenn sie zu Hause in ihrer Familie ist. In ihrer Familie lebt man eher traditionell bosnisch. Aida hofft, eines Tages nach Bosnien zurückzukehren, vielleicht sogar für immer. Aber jetzt – genau in diesem Moment – denkt Aida mehr an das Volleyballmatch gegen ihre Lehrer.

Wer mehr zu jugendlichen Flüchtlingen wissen will, kann

- > sich im Internet informieren unter www.unhcr.de
- > nachfragen bei den Presse- und Informationsabteilungen von UNHCR Deutschland
UNHCR
Wallstr. 9-13
D-10179 Berlin
Tel.: 0049 30 202202-26,
Fax: 0049 30 202202-23
- > oder von UNHCR Österreich
UNHCR
Postfach 550
A-1400 Wien
Tel.: 0043 1 26060-4049
Fax: 0043 1 26 33 748

Was man tun kann

Das Wichtigste, was man tun kann, ist **freundlich und offen gegenüber einer Flüchtlingsfamilie** zu sein. Freundschaft kann den Flüchtlingen sehr helfen, sich zu Hause zu fühlen.

Ladet Flüchtlinge in Eure Klasse oder zu einem Gemeindeabend **ein**, um über deren Erfahrungen zu sprechen. Hört zu, was sie erlebt haben, bevor sie zu Euch gekommen sind. Findet heraus, wie ihr Leben vor ihrer Flucht verlief und wovon sie heute träumen. Ihr werdet überrascht sein, wieviel sie mit Euch gemeinsam haben.

Wendet Euch an die Asylberatungsstellen von Wohlfahrtsorganisationen in Eurer Umgebung. Die Stadtverwaltung sollte sie Euch benennen können. Da sich viele Flüchtlinge bemühen, Eure Sprache zu lernen, könntet Ihr eine Lernpatenschaft hierfür oder für ein anderes Schulfach anbieten.

Fertigt Wandzeitungen entweder für Euren Klassenraum oder für Eure Kirchengemeinde an, um auf die Flüchtlingsproblematik aufmerksam zu machen.

Schreibt Briefe an regionale und überregionale Politiker. Fordert sie auf, Flüchtlinge zu unterstützen oder Lösungen für eine spezielle Flüchtlingskrise zu finden.

Organisiert Spendenaktionen und überweist den Erlös an

- > UNHCR in Wien
Konto-Nr.: 0958 36003 00 - Creditanstalt Bankverein, BLZ 11000
- > oder in Deutschland an die
Deutsche Stiftung für UNO-Flüchtlingshilfe e.V., Rheinallee 4a, 53173 Bonn
Kto.-Nr. 2000 8850 - Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00.

Herausgegeben vom UNHCR, Referat für Öffentlichkeitsarbeit, Genf, Juli 1999

Deutsche Ausgabe: UNHCR Berlin, Wallstr. 9-13, 10179 Berlin

Koordination: Sylvie Daillot

Verfasserin: Betty Talbot

Layout: Quai 19, Lausanne

Illustrationen: Pierre-Alain Bertola

Deutsche Übersetzung: Astrid Nickel

Druck: DCM Meckenheim

Nachdruck: Dezember 2001